

▷ ein Sieben-Hektar-Hof bei Gambassi in der Toskana (Wald, Wein und Oliven) samt einem gut erhaltenen Acht-Zimmer-Haus (mit Bad) und einer Bauernkate 57 600 Mark;

▷ ein 27-Hektar-Hof (davon elf Hektar Eichenwald) bei Castel S. Geminiano mit einem Acht-Zimmer-Haus 64 000 Mark.

Alle Preise sind „trattabili“ — das heißt, sie können bis zu 30 Prozent gedrückt werden. Kleine Höfe, die kein elektrisches Licht haben und nicht an einer Straße liegen, werden schon für 13 000 Mark angeboten.

„Agriturist“-Sekretär di Frassineto: „Natürlich muß in die meisten Häuser etwas Geld gesteckt werden, wenn sie den Ansprüchen der Städter genügen sollen.“

„Agriturist“ will nicht nur die Bauernhäuser verkaufen; zu ihren Aufgaben gehört auch der Land-

Es wurde für El Cordobés die Stunde der Wahrheit. Denn plötzlich schwang sich ein Mann in Schwarz in den Ring und entlarvte den Torero als Pfuscher, den Stier als harmlos: Erst tätschelte er das wundwütige Tier, dann küßte er ihm die Schnauze.

In wenigen Augenblicken wurde der Liebling des Publikums zum Gespött des Publikums. Der Mann in Schwarz aber wurde — wegen unerlaubten Betretens der Arena — verhaftet. Es war Miguel Mateo, 29, genannt Miguelín, Matador wie El Cordobés.

„Der bekommt eine Masse Geld“ (rund 80 000 Mark pro Auftritt), erklärte Miguelín später seine Protest-Demonstration gegen den Star-Konkurrenten, „aber die Stiere, gegen die er kämpfen muß, sind harmlos wie kleine Lämmer.“

Zwei Tage später wurde El Cordobés wieder ausgepiffen: In Madrids „Plaza Monumental“ ergriff das

(richtiger Name: Manuel Benítez) mit unorthodoxen, pseudo-dramatischen Einlagen. Seine Fans bejubeln die Mätzchen und Clownerien, seine Gegner aber kritisieren ihn immer heftiger.

„Ich würde gerne mit ihm gegen Miuras kämpfen“, meinte Miguelín, „dann würden wir sehen, wer von uns beiden der Bessere ist.“

Um einem solchen Stechen aus dem Weg zu gehen, zog sich El Cordobés im Vorjahr plötzlich aus der Arena zurück: Er habe, so tröstete er damals seine enttäuschten Anhänger, die Stimme der Vorsehung vernommen. Als malender und filmender Playboy wollte El Cordobés seinen Ruhm ohne Risiko pflegen.

Doch noch liefen 118 unterschriebene Kontrakte, die für ihn zehn Millionen Mark Einnahmen bedeuteten, und seine Manager forderten eine Konventionalstrafe in Höhe von 16 Millionen



Stierkampfstar El Cordobés, Rivale Miguelín, Kampfstier in Madrid: Harmlos wie kleine Lämmer

schaftsschutz. Käufer, die das Bauernhaus niederreißen und sich einen modernen Bungalow bauen, sind unerwünscht. Di Frassineto: „Billige Kredite soll nur bekommen, wer die charakteristischen Bauernhäuser erhält und restauriert. Die Ausländer haben dafür meistens mehr Verständnis als die Italiener.“

SPANIEN

STIERKAMPF

Mit Kuß

Mehr als 23 000 schaulustige Spanier waren gekommen, um Triumphe zu sehen. Sie sahen Blamables.

Im sandigen Rund der Monumental-Arena von Madrid zelebrierte Spaniens Publikumsliebbling, der Stierkämpfer El Cordobés, 32, scheinbar Mannesmut und Todesverachtung, als er zum Todesstoß auf seinen Stier ansetzte — für Spanier die Sekunde der Wahrheit.

lammfromme und verängstigte Rindvieh kurzerhand die Flucht und stolperte — durch El Cordobés' rotes Tuch nur verschreckt — über die eigenen Beine. Ein Stierkampf-Berichtersteller nannte das Schauspiel einen „Skandal“ und die bedauernswerten Tiere „Schweizer Kühe“.

Ihm und den übrigen Aficionados, den spanischen Stierkampf-Fans, sind die Corridos längst viel zu harmlos, viel zu sehr blutige Belustigung für Touristen geworden: Die Tiere erwecken nicht mehr Angst, sondern Mitleid.

Seit Jahren fordern die Aficionados deshalb, endlich wieder die kräftigeren und tapferen Stiere der Miura-Züchtung in Spaniens Arenen zu lassen.

Doch vor diesen Miuras fürchten sich selbst Matadore und Manager. Die Toreros bängen um ihre Haut, die Impresarios um ihre Kassen — invalide und tote Toreros sind keine Pesete mehr wert.

Und Spaniens bester Kassenfüller ist immer noch El Cordobés. Fehlende Technik überspielt der Franco-Freund

Mark. Schon nach einem Monat kehrte El Cordobés zu den Stieren zurück.

Sein groß angekündigtes Comeback in der alten Römer-Arena von Arles in Südfrankreich endete mit Pfiffen, Prügeln und Flucht. Per Privatflugzeug brachte sich der Torero über die Pyrenäen in Sicherheit.

„Diejenigen, die nicht rechtzeitig aussteigen, verlieren schnell den Respekt des Publikums“, versicherte Stierkampfidol Luis Miguel Dominguín, Kumpel des Aficionado Ernest Hemingway und Flirt der barfüßigen Gräfin Ava Gardner. Er muß es wissen, denn er nahm auf der Höhe seines Ruhms Abschied von der Arena.

Dominguín: „Der Zwischenfall mit Miguelín wird schnell vergessen sein, nicht aber das, was er ausgelöst hat.“

Er habe, so jubelten die Aficionados, die Renaissance des Stierkampfes eingeleitet. Und deshalb erntete Miguelín auch Gnade: Für seinen unerlaubten Sprung in die Arena wurde der Cordobés-Herausforderer zwar mit einer Geldstrafe belegt, seine Lizenz aber durfte er behalten.